

Das Grinsen

RYAN SALERNO

Sein Grinsen. Ich kann sein Grinsen spüren,
obwohl ich auf der anderen Seite seines Zimmers sitze.
Ich kann nicht sein Gesicht sehen,
aber ich weiß, dass das Grinsen da ist.

Ein Grinsen auf dem Rücken der anderen gebaut;
der Rücken der Leute wie ich.
Sein Vermögen zu groß, sich etwas vorzustellen;
viel zu gierig, mit anderen zu teilen.

Die Krümel, die vom Hähnchen kommen.
Warum braucht er ein ganzes Hähnchen?
Ein ganzes Hähnchen, das eine Familie ernähren würde.
Er hat keinen Hunger, aber er wird es verschlingen.

Die Krümel und das Fleisch fallen aus seinem Mund.
Eine schöne Schweinerei!
Reich genug für das Hähnchen,
nicht reich genug für Manieren.

Seine Hände. Seine Hände, die in das Fleisch graben.
Verdreht, verbogen und verdorben.
Nicht von der harten Arbeit,
sondern von den Fesseln, mit denen er festhält.

Seine Hände, die mich stutzig machen:
Hat er einen einzigen Tag gearbeitet?
Ich frage mich, ob er weiß,
wie es ist, nie genug zu haben.

Sein Grinsen. Sein Grinsen, das quält mich jeden Tag.
Ich kann ihm nicht entkommen.
Es folgt mir überall.
Es ist meine Realität und sind meine Alpträume.